

18. X. 1914.

Zeit-Strophen.

Einer sitzt zu Hause,
 Ein aufried'ner Mann,
 Weil das Sturmsgebräuse
 Ihm nicht schaden kann.
 Mag es rings auch drunter
 Oder drüber geh'n,
 Er bleibt froh und munter,
 Ihm kann nichts geschäh'n.

„Mag in diesen Tagen
 Auch die ganze Welt
 Schießen, stechen, schlagen,
 Was der Letzte fällt,
 Mögen sie verderben,
 Alle, Freund und Feind —
 Wenn nur mir, dem Erben,
 Hell die Sonne scheint!“

An die Fenstersehnen
 Spricht das Völkervlut —
 Ich will übrig bleiben
 Nach der Sündenflut.
 Und bekümmert sit' ich
 In der Arche still,
 Und die Ohren spitz' ich,
 Was nun werden will.

Ich kann ruhig harren,
 Fromm und tugendsatt,
 Bis der Chor der Narren
 Ausgewütet hat.
 Wenn sie toll verwüsten
 Stadt und Dorf und Flut,
 Blüht an meinen Küsten
 Höher Wohlstand nur.

Nebst Schutt und Trümmern
 Dieses Kontinents
 Geh' ich hefter schimmern
 Meinen schönsten Leuz.
 Bei Europas Ende,
 Aller Sorgen los,
 Weiß' ich mir die Hände,
 Alles geht famos.“ —

Warte nur, Gefelle,
 Rache nicht zu früh!
 Launisch ist die Belle,
 Und du haust auf sie.
 Punische Gebeine
 Hat der Wind verlegt —
 Warte nur, auch deine
 Schicksalsstunde schlägt!

Florinn.